



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

349 (31.7.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-84581](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-84581)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:
Journal Mannheim,
In der Postlinie eingetragen unter
Nr. 2958.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Garmé,
für Theater, Kunst u. Kunstleben:
Dr. Friedrich Walter,
für den lokalen und von. Teil:
Ernst Müller,
für den Internat.:
Karl Wpff,
Korrespondent und Verlag der
Dr. G. Gans'schen Buch-
druckerei, (Erlte Mannheimer
Typograph. Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerbundes.)
Sämtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich,
Beleglohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postamt-
schlag M. 2.50 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonel-Beile 20 Pfg.
Die Restanten-Beile 60 Pfg.
Einzel-Kummern 3 Pfg.
Doppel-Kummern 5 Pfg.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 34.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Geliefenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 349.

Dienstag, 31. Juli 1900.

(Abendblatt.)

Offizielle Berichterstattung.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Berlin, 30. Juli.)

Das Wolffsche Bureau, von dem die deutsche Welt ihre politischen Nachrichten zu beziehen pflegt, ist kein Musterinstitut. Bei überfremden und englischen Dingen begnügt es sich mit dem, was der über Kabel und eigene Agenten gebietende Reuter es gutwillig wissen läßt; wenn es bei irgend einem Anlaß fremde Pressstimmen wiedergeben soll, dann verzerrt es die Meinung des Auslandes für gewöhnlich ins Grimassenhafte und auch sonst ist es in seiner Berichterstattung ziemlich wertlos; mitunter ungenau redselig und dann wieder bei ganz wichtigen Affären knapp bis zur Wortlosigkeit. Es ist noch nicht das Schlechteste seiner Art. — Die „Nordische Telegraphenagentur“ zum Beispiel die für unsere reuhschen Nachbarn die politischen Meldungen filtert, ist erheblich unzuverlässiger — aber für westeuropäische und deutsche Verhältnisse bleibt es, wie gesagt, immerhin reichlich schlecht. Besonderer Voreingenommenheiten wird man uns demnach wohl kaum zeigen dürfen. Trotzdem müssen wir bekennen: man hat dem offiziellen Depeschsbureau in diesen Tagen Unrecht getan. Man hat ihm vorgeworfen, über die Bremerhavener Vorgänge vom Freitag lässig und spärlich berichtet zu haben und just daran trägt es wohl schwerlich die Schuld. Es ist richtig: die Kaiserrede, die bereits Mittags gehalten wurde, ist von Wolff erst in später Abendstunde verbreitet worden; in der zweiten präziseren Fassung sogar erst nach Mitternacht, und in der Provinz hat man diese Lesart vielfach auch am Samstag noch nicht gekannt. Aber man braucht nur die vier verschiedenen Uebersetzungen der Bremerhavener Ansprache zu vergleichen, um die Sachlage zu überschauen. Am vorigen Freitag werden an Bord S. M. S. „Hohenzollern“ wohl viele Herren mit roten Köpfen umhergegangen sein. Die Vermuthung spricht dafür, daß in dem Scheideguth, wie er sich dem improvisirenden Kaiser in der Erregung des Augenblicks entzog, weder ein Hinweis auf den eigenartigen hunnischen „Reitergeist“ noch die Mahnung, mit dem schonungslos mahenden Schwert das Kreuz zu predigen gefehlt haben. Derselbe mag sich für Bewegte, die im Begriff stehen, miteinander einen schweren Gang anzutreten, nicht so über anhören. Aber in laute kalte Buchstaben gepreßt und nüchternen, kritischen Lesern präsentiert liest es sich schlecht. Daron wird durch keine Auslegung etwas geändert und früher als wir Anderen hat das ungewisselhaft Graf Bülow empfunden, zu dessen maßvoller, sorgfältig rechenender Chinapolitik die temperamentvollen Ansprachen des Kaisers ohnehin nicht recht stimmen wollen. Kaiserliche Nebenberöfentlichkeit Wolff erst, wenn der stenographisch aufgenommene Wortlaut an maßgebender Stelle vorgelegt und gebilligt wurde. Am Freitag wird es ihnen schwer geworden sein, dies Billigen. Sie haben den langen heißen Julinachmittag redigirt und wieder redigirt und so ist es gekommen, daß die ansehnbare Floskel von dem nicht zu gewöhnlichen Pardon zunächst glücklich ausgemergelt wurde und dann erst später — man weiß nicht warum, — in der Wolff'schen Mitternachtsausgabe wieder auftauchte.

Auf eine weitere kritische Beleuchtung der Bremerhavener Rede wird man verzichten dürfen. Schon darum, weil man Neußerungen, die einem im Affekt, in Momenten tiefer

seelischer Ergriffenheit entströmen, niemals auf die Waagschale legen sollte. Immerhin wird man konstatiren müssen, daß der kaiserliche Scheideguth auffallend wenig Zustimmung fand und selbst an Stellen, die mit militärischen Kreisen in enger Fühlung stehen, bestreubete. Daß er im Uebrigen nur „sinbildlich“ aufzufassen ist, versteht sich an Rande. Zu seiner vorzüglichen Ausführung würden den 20 000 Deutschen, die wir nach Ostasien entsenden, schon die physischen Kräfte fehlen.

Wir haben es vor ein paar Wochen hier bedauert, daß der Kaiser uns in diesen schicksalsschweren Tagen davonfuhr. Das möchten wir auch heute nicht zurücknehmen; aber, aber — es war doch eine schöne stille Zeit.

Serbische Romantik.

Ein angeblicher Plan zur Entführung der Frau Draga Maschin wird in der Gesellschaft Belgrads erzählt. Serbische Patrioten, welche die Heirath des Königs Alexander mit Frau Maschin als ein Unglück für das Land und die Dynastie betrachten, sollen der Braut des Königs nahegelegt haben, sie möge zurücktreten, um Unheil zu verhüten. Frau Draga Maschin habe nun erklärt, sie sehe ein, daß ihre eheliche Verbindung mit dem König unpopulär sei, sie stehe aber dem König machlos gegenüber, denn er bestehe auf der Heirath. Nun entstand, so wird weiter erzählt, in den patriotischen Köpfen der Entführungsplan. Die Gemahlin eines Ministers wurde veranlaßt, Frau Maschin einzuladen, und aus der Villa des Ministers sollte die Braut des Königs zur Bahnstation von Toptschider, dann zur türkischen Grenze und weiter nach Saloniki gebracht werden. Frau Maschin nahm die Einladung an, doch kam sie nicht dazu, die Frau des Ministers aufzusuchen, denn König Alexander war plötzlich argwohnisch geworden und verhinderte den Besuch. Dann ordnete er an, daß vor das Haus seiner Braut eine doppelte Wache zu stellen sei. Der Belgrad-Korrespondent, der seinem Blatt diese Geschichte mittheilt, meint, sie könne wahr sein, denn der König habe vor einigen Tagen zu einigen angesehenen Kaufleuten geäußert: „Hätte man sie entführt, so wäre ich ihr ebenfalls nachgefolgt.“

Dem Wiener „Telegr.“ u. „Korr.-Baz.“ wird von einem Privatkorrespondenten die Vorgeschichte der Verlobung des Königs Alexander in folgender, etwas abweichender Version mitgetheilt, die angeblich „von ganz verlässlicher Seite“ stammt. König Alexander beabsichtigte, am Sonntag vor 8 Tagen um die Hand der Frau Maschin anzubalten. Vorerst wollte er seine gewesenen Minister hierüber verlässigen, und befaß diese Sonnabend Mittags zu Tische. Sie erschienen mit Ausnahme des Ministers des Innern, Genic, und des Bauernministers Revic, schienen aber von der Absicht des Königs unterrichtet gewesen zu sein. Auf die Frage des Königs, wo sich Genic und Revic befänden, erfolgte eine ausweichende Antwort. Es wurden nun nach diesen beiden Ministern sofort Boten ausgesendet, die in Erfahrung brachten, daß Genic und Revic die Braut des Königs zum Verlassen Serbiens zu bewegen versucht hätten, und daß die Braut, um dem König keine Schwierigkeiten zu bereiten, sich hierzu bereit erklärt und ihre Wohnung bereits verlassen hätte. König Alexander fuhr sofort in die Wohnung seiner Braut, traf jedoch nur ihren Bruder, einen aktiven Offizier. Auf die Frage nach der Schwester antwortete

der Offizier: „Ich gab ihr mein Ehrenwort, es Niemandem zu sagen.“ — „Wie mußt Du es sagen,“ erwiderte der König, „ich bin Dein König, dem Du Treue und Gehorsam geschworen hast; ich entbinde Dich als König Deines Ehrenwortes.“ Nun erfuhr der König, daß die Braut bei Verwandten weile und auf den ersten Zug harre, um Serbien zu verlassen. Sogleich befaß er dem Bruder, die Schwester in die Wohnung zu geleiten, wo er selbst mit seinem Gefolge wartete. Als dann die heutige Braut nach kurzer Zeit am Arme ihres Bruders erschien, hielt der König in Gegenwart des Gefolges feierlich um ihre Hand an.

Ganz so romantisch, wie die österreichische Agentur berichtet, scheint sich diese Entführungsgeschichte doch nicht zuzutragen zu haben. Der nach Belgrad entsandte Berichterstatler der „Voss. Ztg.“ stellt den Vorgang wenigstens in der folgenden, glaubwürdiger erscheinenden Fassung dar: Thatsächlich waren die früheren Minister bei Frau Maschin, um sie zur Verzichtleistung auf die Vermählung mit dem König zu bewegen. In die Enge getrieben, schwante Frau Draga und gab halb und halb ihre Zustimmung, das Land zu verlassen. Dann telephonirte sie den Vorgang dem König, der sofort einen Ministerrath berief und diesem seinen Entschluß, sich mit Frau Maschin zu verloben, mittheilte. Den Ministern fehlte die Energie, um gegen Frau Maschin vorzugehen, wie es jetzt offiziell geschildert wird. Nur der entlassene Polizeipräsident Wademitsch erklärte sich bereit, nöthigenfalls mit der Ausrückung gegen die Maschin vorzugehen, doch hatte der Minister des Innern nicht den Muth, solche Maßregeln gut zu heißen.

Aus dem Leben des Königs Humbert

wird dem Vol.-Anz. mitgetheilt: Ehe es zur Heirath des Königs Humbert mit seiner Cousine Margherita kam, holte er sich an verschiedenen Höfen Kärbe, den letzten in Wien, wo die Tochter des Herzogs Albrecht, Mathilde, welche bald nach der Werbung Humberts einen schrecklichen Tod durch Verbrennen fand, von dem italienischen Freier nichts wissen wollte. Nicht viel mehr als sechszehnjährig, folgte Margherita dem Cousin „mit dem finstern Blick und dem martialischen Schnurrbart“ zum Ahar, und ganz Italien bereitete rauschende Feste vor, die in Turin mit einem Turnier, bei dem der Herzog von Aosta die Rolle des sieghaften Ritters spielte, ihren Anfang nahmen. In der Hauptstadt Florenz hielt dann die märchenhaft schöne Prinzessin ihren Einzug im historischen Telemachtswagen mit den klassischen Malereien. Von fürstlichen Gästen, die zur Hochzeitsfeier in Turin geblieben waren, blieb Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich, dem jungen Paar zur Seite, und machte den ganzen Triumphzug durch Mailen mit. Der Kronprinz schlug dann seinen Wohnsitz in Neapel auf, und hier wurde anderthalb Jahre nach der Hochzeit der Sohn geboren, der jetzt als Victor Emanuel III. den Thron bestiegt. Das Savoyische Hausgesetz bestimmt, daß die Mitglieder der Regierung bei der Geburt des Thronerben anwesend sein müssen, und da die Vermuthungen über den Zeitpunkt der Geburt sehr schwankten, brachten die damaligen Minister vier Wochen auf Reisen zwischen Neapel und Florenz zu. Die Stadt Neapel wurde Kaufpatrin des neugeborenen Prinzen, und Vertreter aller Stände vom Fürsten bis zum Schifferjungen leisteten bei der Taufe Assisenz. Die Wiege, ein Meisterwerk aus Gold und Perl-

Tagesneuigkeiten.

— Monza, die Stadt der eisernen Krone, auf welche das an König Humbert begangene Verbrechen einen so blutigen Schein geworfen hat, ist bei Italienreisenden, die über den Gotthard kommen, eine beliebte Station. Was den Reisenden hier festhält, sind die herrlichen Gärten mit ihren großen Treibhäusern und der berühmte Park, der schönste und umfangreichste Italiens. Sein Umfang beträgt 13 Kilometer; ein kleiner Fluß, der Lambro, durchströmt ihn; reizende idyllische Plätze finden sich in ihm ebenso wie der ganze Apparat zopfiger Gartenkunst in Tempeln und Pavillons. Neben kunstvollen Anlagen, großen Alleen umschließt der Königsпарк Hügelandschaften und ein waldbühnliches Gehölz, in dem namentlich Hirsche und Hasen gehalten werden. Königin Margherita pflegte gern in den Alleen des Monzaer Parks den Stadtsport, dem sie sehr ergeben ist. Sie ist dabei nicht dem Schicksal entgangen, von einem Gondarmer sifirt zu werden, der sie nach ihrem „Vermesso“, dem Radfahrchein, fragte, ein Examen, in dem die Königin schlecht bestand. Der Park ist dem Publikum mit großer Liberalität geöffnet und wird an Sonn- und Festtagen von Mailand aus sehr stark besucht. Das königliche Schloß, das in den Anlagen liegt, die Villa Reale, ist im Gesamad des Endes des 18. Jahrhunderts mit überreicher Fassade von Pier-Marini erbaut. In seinen weitgestreckten Räumen befinden sich ein Theater und eine Kapelle. Reisenden, die nach Monza kommen, winkt schon von Weitem der berühmte Dom von Monza, der Aufbahrungsort der eisernen Krone, mit der, wie der Aufbode erläutert, sechsunddreißig Herrscher gekrönt worden sein sollen. Jedenfalls ließ sich auch Napoleon mit ihr 1805 als König von Italien krönen. Dieser Dom, der in seiner ursprünglichen Gestalt von der frommen longobardischen Königin Theodolinde erbaut wurde, ist eine der historischen

Stätten Italiens. Jetzt hat die Geschichte der alten Stadt eine Erweiterung gefunden durch eine Schreckensnacht, die mit dem Namen Monza für immer verbunden bleiben wird.

— Landwirtschaft und Lebensmittel auf der Weltausstellung. Unser Pariser p-Korrespondent schreibt und: In der Maschinenhalle auf dem Marsfelde ist außer dem ungeheuren Festsaal, welcher ihre ganze Höhe einnimmt, auch noch die landwirthschaftliche Ausstellung und die der Lebensmittel untergebracht, die beide in einem Räume vereinigt sind. Nach der Seite der Avenue de Suffren trifft man die Ausländer, gegenüber der Militärschule befinden sich die Franzosen. Die letzteren haben ihrer Ausstellung ein originelles Gepräge gegeben, indem sie die riesige Glas- und Eisenhalle mit mittelalterlichen und zum Theil phantastischen Bäumen ausfüllten. So haben die verschiedenen Weine Frankreichs ihre charakteristische Lagerungshälte in Gestalt eines bekannten Bauwerks ihrer Heimatproving, sei es Schloß, Mki oder Glodenturm, und die Reben- und Blumengewinde, welche die Wände beranken, vermehren noch den freundlichen Eindruck. In einer Ecke treibt ein Bächlein ein Mühlrad und stürzt dann über „Felsen“ herab, und daneben drehen sich lustig die Flügel einer Windmühle. Ein starker Chokoladengeruch lockt zu einem Schiffe hin, das auf blauen, weiß schäumenden Bogen ruhend, seinen Mast in die Höhe frecht, und von welchem Tane und Anker herabhängen. Es ist dies der „Triumphant“, das Schiff, welches zur Zeit Ludwigs XIV. den ersten Cacao nach Frankreich brachte. Man kann in vier Rischen halb in der Wirklichkeit, halb in Dioramen die verschiedenen Stadien beobachten, welche der Cacao durchmacht, ehe er Chokolade wird. Nachher kann man sich von der Güte des Produkts überzeugen, da sie jeden Nachmittag stundenlang in Fontainen fließt und nach Belieben kalt oder warm unentgeltlich genossen wird. All die ausgestellten Herrlichkeiten von Konserven, Gebäck, Süßig-

keiten, die obendrein in der verlockendsten Gestalt dem Auge dargeboten werden, könnten dem ärgsten Rostbräuder den Mund wässrig machen und erregen die wohlverdiente Bewunderung der Hausfrauen. In der landwirthschaftlichen Abteilung sieht man neben einer sehr amüsanten retrospektiven Ausstellung, die das Ueberbauministerium veranstaltet hat, auch viele der neuesten Erfindungen auf diesem Gebiete, z. B. verschiedene Systeme von Butterfässern, von der großen Centrifuge bis zu einem für ganz kleine Haushalte, in dessen gläsernem Behälter man der Entschlebung der Butter folgen kann. Die neuesten und bequemsten Vorseprooortrichtungen werden dem Publikum ebenfalls vorgeführt. Auch die Ausländer haben ihrem Raume ein sehr schmales Neuzere gegeben durch hellfarbige Pavillons mit Blätter- und Blumengewinden. Jede Nation bildet eine abgeschlossene Gruppe, in der man die vorzüglichsten Produkte der einzelnen Länder kennen lernen kann.

— Aus Rom berichtet man, J s r a e l l i, der unter dem Verdacht der Mitwisserschaft i. H. in Haft genommene jüdische Händler, sei auf freien Fuß gesetzt worden. Das Bataillon des 14. Regiments verläßt Ende Juli die Stadt, nachdem eine Gefährdung der Ruhe nicht mehr zu befürchten ist. Die Kosten der Unterhaltung belaufen sich für die Stadt auf 80 000 A. — Martha Hoffmann, die Tochter des viel genannten Schlächtermeisters Hoffmann, hat sich mit dem Redakteur des antisemitisch gewordenen Rontiger Tageblatts verlobt. — Der frühere Bureau-Assistent O r d a in Jawozje hatte, wie aus Autobiogr gemeldet wird, vor mehreren Wochen eidllich eine bis in die kleinsten Details gehende Erläuterung der Ermordung des Gymnasialen Winter gegeben, bei der er zugegen gewesen sein will. Er bezieht sich sogar bestimmte Personen der Theilnahme an dem Verbrechen. Nachdem sich jetzt herausgestellt hat, daß die Aussagen Orda's völlig erlogen und derselbe gar nicht in Rontig gewesen ist, wurde

mutter, war ein Geschenk der Stadt, und Silber des Prinzen in der Wiege mit der Prachtgestalt der neapolitanischen Krone wurden im ganzen Reich getauft. Es folgten keine weiteren Kinder, und aus der überschuldeten, mädchenschaftigen Prinzessin wurde eine stattliche Dame, die, seit sie Königin ist, sich gerne prunkhaft kleidet und womöglich ihren ganzen reichen Schatz auf einmal anlegt. König Humbert ist im ganzen Land als echter Bürgerkönig beliebt gewesen, noch mehr aber die Königin wegen ihrer bescheidenen Liebendürftigkeit. Auch der Prinz war als solcher beliebt, nur ist es gewiß charakteristisch, daß, obwohl er heute 31 Jahre zählt, man im ganzen Volk noch immer von ihm als vom „prinzipino“ spricht; selbst seine Verheiratung hat darin keine Aenderung gebracht.

Das erste Attentat.

daß gegen König Humbert gerichtete wurde, verübte am 17. Novbr. 1878 ein Koch, Namens Passanante, in Neapel, als der König dort mit seiner liebenden, jungen Gemahlin eine Rundfahrt durch die Straßen machte. Damals schützte der Ministerpräsident Cairoli das Leben des Monarchen, indem er sich zwischen diesen und den Thäter warf, und dessen Dolchstoß aufnahm, wobei er übrigens auch mit einigen leichten Hautabschürfungen davonkam. Zum zweiten Male richtete der Schmied Acciarito am 22. April 1897 den Dolchstoß gegen den König, als dieser zum Wettrennen nach Campanella fuhr. König Humbert, der gerade seinen neunundzwanzigsten Hochzeitstag feierte — er vermählte sich 1868 — ließ sich durch das mißglückte Attentat die gute Laune nicht verderben, er setzte seine Fahrt, als wäre nichts geschehen, ruhig fort, und äußerte später auf dem Rennplatz lächelnd zu seiner Umgebung: „Das sind die kleinen Unannehmlichkeiten unseres Berufes“. Aber so wenig ihn die Gefahr innerlich berührte, der er eben entronnen war, so tief bewegten ihn die Rundgebungen der Volksliebe, die ihm Abends dargebracht wurden. Ohne lange Vorbereitungen zogen Tausende und Abertausende vor seinen Palast und gaben ihrer Genugthuung über die Errettung des Herrschers durch endlose braufende Hochrufe begeisterten Ausdruck. Da äußerte der König: Man sagte mir, daß man eine Demonstration organisieren wolle, aber nie hätte ich geglaubt, daß sie in so kurzer Zeit sich so großartig gestalten könnte — sie hat mich tief gerührt, und so werden die Bande der Liebe, die mich mit meinem Volk verbinden, immer fester und in mir das Bedürfnis immer größer, mich selbst jederzeit für das Glück des Landes zu opfern.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 31. Juli 1900.

Schlusssatz an den Mittelschulen.

Heute fanden an den hiesigen Mittelschulen die Schlusssätze statt, welche sämtlich sehr zahlreich besucht waren und in erhebender Weise verliefen.

Das Groß-Gymnasium

veranstaltete seinen Schlusssatz Vormittags 9 Uhr im Saalbaufoale. Eröffnet wurde er durch den Gesang des Chores „Alles mit Gott“ von J. Strauß durch Schüler der Anstalt. Sodann hielt Herr Direktor Haug in geistvollen Ausführungen eine Ansprache, welcher als Thema das Leben und Wirken Julius Cäsars sowie seine weltgeschichtliche Bedeutung zu Grunde lagen. An die Ansprache schloß sich der Abschied der Abiturienten. Nachdem hierauf der Chor die Beethoven'sche Composition „Gottes Nacht und Vorsehung“ gesungen, ergriff der Abiturient Heinrich Bauer das Wort zu einer formvollendeten Abschiedsrede. Hierauf trug ein aus Schülern des Gymnasiums zusammengesetztes Streichorchester, unter Leitung des Oberstudienrathes Richard Korrell den 1. Satz der Haydn'schen Symphonie Nr. 11 (mit Klavierbegleitung) tadellos vor. Es folgte dann die Aufführung von zwei Szenen aus „Julius Cäsar“ von Shakespeare und zwar zunächst die 2. Szene aus dem 1. Aufzuge durch die Schüler v. Gemmingen (Cäsar), Hauser (Brutus), Frank (Cassius), Diesel (Cassius), Behrle (Antonius) und sodann, nachdem vorher zwei Volklieder („Wachtelchlag“ von G. G. Herwig und „Heimath“ von Fr. W. Lisch) durch den Chor gesungen worden waren, die Deklamation der 2. Szene aus dem 3. Aufzuge durch die Schüler Behrle (Antonius), Haep (Brutus), Eisfasser (erster Bürger), Korrell (zweiter Bürger), Wernicke (dritter Bürger), Dornheim (viertes Bürger), Heymann, Ludwig, Oeth und Steidelacher (Bürger). Mit dem Vortrag des herrlichen Fr. W. Lisch'schen Chores „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermanns-er auf Antrag der Staatsanwaltschaft wegen wissenschaftlichen Reineides verhaftet.

— **Sechs Küsse in Ehren.** Fräulein Annie Atwood, ein junges Mädchen in Omaha (Nebraska), sieht gegenwärtig wegen eines schrecklichen Verstoßes in einer Zelle des Gefängnisses ihrer Vaterstadt; sie hat einen Mann ohne seine Zustimmung öffentlich zu küssen gewagt. Er hätte wahrscheinlich nicht „Nein“ gesagt, wenn sie ihn vorher gefragt hätte, aber sie hat ihm nicht Zeit gegeben, nachzudenken. Auf offener Straße warf sie sich ihm an den Hals und drückte ihm einen feurigen Kuß auf die Lippen. Alle Passanten hörten ihn weithin schallen und inallen. Das Opfer dieses furchtbaren Attentats ist ein Hauptmann der Miliz. Er ging friedlich spazieren, als sich ihm in Main Street das junge Mädchen näherte. Sie blieb stehen, betrachtete ihn genau, legt ihm den Arm um den Hals und gibt ihm einen herzhaften Kuß. Mit entrückter Miene befreit sich der Hauptmann aus den Armen der Strolche; der Angriff kam aber auch wirklich so überraschend und plötzlich. Aber das junge Mädchen läßt sich nicht so leicht besiegen; sie umarmt den Hauptmann von Neuem und läßt ihn erst los, nachdem sie ihm sechs innige Küsse vertheilt hat. Dann ergriff sie die Flucht. Eine halbe Stunde später war sie verhaftet und hinter Schloß und Riegel. Die Einwohner von Omaha sehen mit begreiflicher Neugierde und Ungeduld der Entscheidung des Richters in dieser Kupfaffäre entgegen.

— **Wird die Weltausstellung im Herbst geschlossen werden?** Diese Frage beschäftigt gegenwärtig viele Leute in Paris, die der Ansicht sind, daß die Ausstellung durchaus verlängert werden muß. Sie soll auch noch im Winter, der in Paris monatelang ganz reizend ist, geöffnet bleiben, oder aber während der größten Kälten geschlossen werden, um im nächsten Frühjahr, April oder Mai, für mehrere Monate wieder eröffnet zu werden. Dieser Plan wird in betheiligten Kreisen ernstlich erörtert, aber es stellen sich ihm viele Hindernisse entgegen. Viele Ausschüsse erklären, daß sie nicht so lange von ihrer Heimath entfernt bleiben können. Andererseits würden mehrere Gebäude, die aus leichtem Material gebaut sind, eine Verlängerung der Dauer der Ausstellung kaum aushalten können. Jedemfalls gerbricht man sich jetzt sehr den Kopf, um für dieses Problem, das ganz plötzlich aufgetaucht ist, eine Lösung zu finden.

schloß“, mit Streichorchester und Klavierbegleitung, schloß die Feyer. Die Chorlieder wurden unter der Leitung des Herrn Musiklehrers Lisch gesungen und in feiner Durcharbeitung gesungen und fanden die warmste Anerkennung der Zuhörer.

Die Oberrealschule

hielt ihren Schlusssatz, gleichfalls Vormittags von 9 Uhr an in der Aula des Anstaltsgebäudes ab. An der Spitze des reichhaltigen Programms stand der Vortrag der Symphonie „Lied aus dem Himmel's Höhen“ aus „Jubilate in Lauris“ von G. Gluck, eingerichtet für gemischten Chor mit Instrumentalbegleitung von Herrn F. Mad. Es folgten sodann die Deklamation der Rinn'schen Dichtung „Ein Deutschland“ durch den Schüler Jacob Baden, der Halbchor a capella „Abschied vom Walde“, der Chor aus Schiller's „Braut von Messina“, vortragen durch die Schüler Koll, Krauß und Leibig, die Romanze „Frühlingserwachen“ für Streichquartett mit Klavierbegleitung, die Deklamation „Blüthen bei Belle-Alliance“ durch Schüler Krauß, sowie ein Stück aus Felix Dahms Festspiel, und zwar die Szene im Lager vor Sedan am Abend des 1. September 1870, aufgeführt durch die Schüler der Klasse III und II mit Gesangsbeilage (Bosse und Steiner). Die Einleitung zu der die Helbing'sche Wollf'sche behandelnden Feste des Herrn Direktors Rose bildete die Deklamation von Felix Dahms Dichtung „An Wollf“ durch den Schüler Busch. An die von begeisteter Liebe zum Vaterlande durchglühete Feste des Herrn Direktors Rose schloß sich die Entloftung der Abiturienten, an welcher ergreifenden Akt sich der Gesang des schönen Volksliedes „Nun ade, du mein lieb Heimatland“ seitens der Unterlassen der Anstalt reihte. Nachdem noch Abiturient Büch die Dichtung „Deutschland“ von Walter von der Vogelweide bekammt und die Schüler Feinzelmann und Wolff O. Kernsod's schönes Gedicht „Eins tausend's Händr'ich's Fahnen'schaut“ vortragen hatten, schloß die interessante Feyer mit dem von Richard Schilling für gemischten Chor mit Instrumentalbegleitung nach der Melodie des Torgauer Marsches eingerichteten „Vaterlandslied“, gesungen von den Schülern der Anstalt. Sämtliche Chöre wurden tadellos und sehr wirkungsvoll zu Gehör gebracht, ein Verdienst des talentvollen energischen Herrn Musiklehrers F. Mad.

Das Realgymnasium

veranstaltete seinen Schlusssatz Nachmittags 3 Uhr in der Aula der Oberrealschule. (Bericht folgt morgen.)

— **In einer Verfügung des Reichspostamts** wird den Postanstalten erneut zur Pflicht gemacht, mit Rücksicht darauf zu halten, daß die Unterbeamten mit den Paketen behutsam umgehen, diese insbesondere nicht werfen, gegen einander stoßen oder zu Boden fallen lassen, sondern von Hand zu Hand geben und vorzüglich abzugeben. Im Eisenbahn-Postbetriebe ist zur Abkürzung der Uebergabe in möglichstem Umfange von Packerfordern und Packerfäden Gebrauch zu machen, damit auch bei kurzem Aufenthalt der Eisenbahnzüge genügende Zeit bleibt, um die Pakete ordnungsmäßig aus- und einladen zu können. Von den Vorkehrern der Postanstalten und Bahnpostämter wird erwartet, daß die durch persönliche Einwirkung und dauernde Aufsicht für eine schonende Behandlung der Pakete sorgen.

— **Die Rheinschiffahrtskommission** hielt in Wesel eine Sitzung ab. Hierbei brachte Herr Ernst Basser mann von Mannheim verschiedene Wünsche vor. Er berichtete, wie wir der „Köln. Ztg.“ entnehmen, über die Anbringung eines Seilschoppers auf der rechten Uferseite des Singselochs. Die Strombauverwaltung erwiderte, daß von den bisher bestehenden Seilschonern keiner weggelassen sei. Die Anbringung des gewünschten Seilschoners werde immerhin 12 Tonnem Runderisen erfordern, also nicht billig sein. Wo aber das Bedürfnis nachgewiesen werde, werde die Strombauverwaltung Abhilfe schaffen. Herr Basser mann wünschte ferner die Entfernung von Felsen im Fahrwasser bei Weizenhurn-Neuwied. Die Strombauverwaltung hat festgesetzt, daß Felsen an der bezeichneten Stelle nicht vorhanden; nur liege nahe am Ufer eine Kiesrippe, die aber bei durchgehenden Schiffsahrt keine Unannehmlichkeiten bereite. Gleichwohl werde die Rippe, wenn nötig, beseitigt werden. Herr Basser mann wünschte weiterhin, daß die Schiffbrücke zu Köln, falls ein zu Thal kommendes Schiff auf der Rheide zu Köln ausläuft, für Bergschleppzüge nicht eher geöffnet werde, bis das erste Fahrzeug Stromrecht gelandet ist. Der Rheinschiffahrts-Inspektor, Regierungsrath Mühe, erwiderte, daß bezüglich des Postens der Kölner Schiffbrücke viele Verbesserungen im Laufe der Zeit getroffen seien; die Strombauverwaltung beabsichtige auch, noch ein weiteres Hoch mit Motorenbetrieb zu versehen. Für die Sicherheit genüge es, wenn das erste Fahrzeug das Land erreicht habe, die Vorrichtung, daß es auch beseitigt sein müsse, gehe zu weit und werde Unzuträglichkeiten für den Verkehr zur Folge haben. Herr Basser mann wünschte endlich, daß 3 7 Jiffer 1 der Rheinschiffahrts-Polizeiverordnung in Erinnerung gebracht werde, da dieselbe keine Dampfer durch zu schnelles Fahren die am Ufer liegenden Schiffe schädigen. Die Strombauverwaltung sagte dies zu.

— **Der Fremdenverkehr** in den Schwarzwaldbädern wird in diesem Jahre, wie wir dem „S. v. W.“ entnehmen, nachtheilhaft beeinflusst durch die Pariser Weltausstellung, die Oberammergau Passionsspiele, wenn auch beide zum Theil wieder Besucher bringen, auf die sonst nicht zu rechnen gewesen wären; außerdem nachtheilhaft durch die Kriege in Afrika und China. Man sieht diesen Sommer wenig Marineoffiziere, die gerne in den Schwarzwald kamen, oder auch weniger englische Familien als in sonstigen Jahren. Viele der Letzteren reisen dieses Jahr nicht, weil sie in Trauer sind um gefallene Angehörige, oder Verwandte unter den Familienmitgliedern sich befinden. Wären alle diese Faktoren nicht zusammengefallen, so hätte der Schwarzwald ganz sicher einen Fremdenverkehr, wie noch in keinem früheren Jahre.

— **Auf dem hiesigen italienischen General-Konsulat** Kirchenstraße 5, liegt anlässlich des Ablebens des Königs Humbert von Italien eine Condolenzliste zum Einzeichnen auf. Die Liste bezeichnet bereits zahlreiche Namen, u. a. denjenigen des Ministers von Brauer.

Aus dem Großherzogthum.

— **BN. Wittmaringen, 30. Juli.** Ein furchtbares Unwetter zog heute Mittag über unsern Ort und selbst nicht ohne Schaden zu nehmen. So schweberte die Wihl den auf dem Felde beim Kornmäden beschäftigten Gemeinberechner J. Müller zu Boden zerriß ihm die gesammten Kleider und fügte ihm derartige Brandwunden zu, daß an seinem Kopfe keine Haare zu sehen sind. Der gleichfalls auf dem Felde beschäftigten Tochter des Genannten wurde vom Blitze das Schuhen und mit diesem die Ferse zum größten Theile zerrißen, auch ein Theil der Kleidung abseits geschleudert. Ein zweiter, glücklicherweise kalter Schlag traf, ohne Schaden zu stiften, das Wohnhaus des Richard Mähler, während ein dritter Schlag das Georg Kähler'sche Haus traf und den Besizer auf längere Zeit betäubte. Ersteren Schaden trug dieser nicht davon.

— **Freiburg, 30. Juli.** In der Schlacht auf dem Schloßberg fand die Uebergabe der auf dem Salpeterselzen errichteten Bismarck-Säule durch den Ausschuh der Studentenchaft an die Universität statt. Die Burschenschaft und einige farbentragende Verbindungen waren in Wägen zugegen, andere in Couleurs. Einen guten Eindruck machte es auch, daß die an dem Bau der Säule thätig gewesen Arbeiter mit Hammer, Kelle, Girtel, Wintesteifen u. s. w. in den Händen, Kuffelung genommen hatten. Von dem Pantheon herab erklimmte von der Mühlentreppe das Gaudamus-igtur, darauf übergab der Baummeister, Herr O. Weigen, an den Ausschuh der Studentenschaft den Schlüssel des Thurmes, der Vorlesende des Ausschusses überreichte den Schlüssel dem Prorektor, Herrn Hofrath Prof. Dr. Krause, welcher denselben dankend im Namen der Albert-Ludwig-Universität entgegennahm. Die hierbei gehaltenen Reden waren vorwiegend patriotischen Geistes durchweht.

— **Konstanz, 30. Juli.** Die Leichen der am Samstag in der Bobenthal-Kreuzungen ertrunkenen Mädchen, des 17jährigen Fräulein Robner und der 13jährigen Julda Reier, wurden vorgestern gefunden. Man vermutet, daß Julda Reier bei dem starken Wellengang unterlief und daß auch Fräulein Robner beim Versuch, dem Mädchen Hilfe zu leisten, ebenfalls den Tod fand.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

— **Darmstadt, 30. Juli.** Unter dem Vorstehe des Fleischereimasters Fall-Rainz und in Anwesenheit des Regierungsvertrreters Regierungsrath Klinger fand heute Mittag 1/2 Uhr in der Restaurations- und Stadt Pfungstadt die zweite Sitzung der Handwerkerkammer für das Großherzogthum Hessen statt. Erschienen waren 35 Kammermitglieder. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Besetzung der Sekretärstelle für die Kammer. Von 33 eingelaufenen Bewerbungen, wovon vorzüglich Kräfte sich angeboten hatten, wurde der Oberrechnungsprovisor Friedrich Engelbach einstimmig zum Sekretär der Handwerkerkammer für das Großherzogthum Hessen mit einem Anfangsgehalt von 3000 M. gewählt.

— **Mainz, 30. Juli.** Die Vermehrung der Kavallerie in der Garnison Mainz hat die Nothwendigkeit der Erbauung einer neuen Kavallerie-Kaserne zur Folge gehabt. Dieselbe soll auf dem Gelände am Bombardier Thor zu stehen kommen und die ganze Breite der Umwallung, sowie des sich daran anschließenden Festungsgrabens in Anspruch nehmen, so daß die Kaserne eine respectable Ausdehnung erhalten wird. Mit der Durchstichung der nordwestlichen Enceinte ist sodann begonnen worden, so daß damit die Einweihung der Stadt Mainz auch nach dieser Richtung hin ihren Anfang genommen hat.

— **Kreuznach, 30. Juli.** Ein gefährliches Abenteuer hatte der hier zur Kur weilende Herzog Viktor Ruffens von Sizoli zu bestehen, der einen großen Vorfall Motorwagen mit sich führt. Er unternahm mit seiner Familie eine Spazierfahrt ins Guldenbachthal. Auf der Landstraße hinter Stromberg brach plötzlich die Lenkstange des Autos mobilis, das dadurch kreuzförmig in den Guldenbach hinein getrieben wurde. Sämtliche Insassen kamen mit dem Schrecken und einigen Hautabschürfungen davon, nur eine Stiefelsohle des Herzogs, eine Prinzessin von Ehling, wurde im Gesicht erheblich verletzt.

Sport.

— **Das Wetschwimmen in Frankenthal,** das am letzten Sonntag stattfand, verlief auf das Beste. Es waren zu den einzelnen Wettkämpfen 104 Meldungen erfolgt und betheiligten sich 12 Damen am Preiswetschwimmen. Das Resultat der einzelnen Wettkämpfe ist folgendes:

- I. **Damen schwimmen, 80 m.** 1. Preis Tony Gzelius-Wiebrich Wiesbaden 1 Min. 48 Sec. 2. Preis Bina Seifenheimer-Frankenthal 1 Min. 56 Sec. 3. Preis Marg. Schärer-Neustadt a. S. 2 Min. 10 Sec.
- II. **Juglingschwimmen, 80 m.** In dieser Abtheilung schwammen 15 Juglinge des Vereins, deren Leistungen in jeder Hinsicht zufriedenstellend.
- III. **Jugenddruckschwimmen, 120 m.** 1. Preis Emil Höfer-Frankenthal 2 Min. 17 Sec. 2. Preis Aug. Weber-Frankenthal a. M. 2 Min. 20 Sec. 3. Preis Friedr. Müller-Frankenthal 2 Min. 20 Sec. 4. Preis Ed. Schott-Worms 2 Min. 28 Sec.
- IV. **Erwachsenen, 120 m.** 1. Preis H. Redns-Wiebrich-Wiesbaden 2 Min. 14 Sec. 2. Preis Otto Volker-Ludwigshafen a. M. 2 Min. 6 Sec. 3. Preis Karl Verts-Frankenthal 2 Min. 6 Sec.
- V. **Springen, ausgeführt von den Mitgliedern des Vereins, ohne Wettbewerb.** Hierbei wurden namentlich im Gruppenspringen schöne Leistungen erzielt.
- VI. **Junior druckschwimmen, 160 m.** 1. Preis Herz Alfred-Frankenthal 2 Min. 57 Sec. 2. Preis Rudolf Ren. Wiebrich-Wiesbaden 2 Min. 57 Sec. 3. Preis Müller-Jacob-Frankenthal 3 Min. 5 Sec.
- VII. **Mädenschwimmen, 160 m.** 1. Preis Deuchtwies Jul-Frankenthal a. M. 1 Min. 18 Sec. 2. Preis Müller Joh-Frankenthal 1 Min. 18 Sec. 3. Preis Grote Fr-Frankenthal a. M., Binder Fr-Worms 1 Min. 21 Sec.
- VIII. **Seitenschwimmen, 100 m.** 1. Preis Gzelius Paul-Wiesbaden 2 Min. 38 Sec. 2. Preis Henrich Wihl-Frankenthal a. M. 2 Min. 48 Sec. 3. Preis Preuser Karl-Frankenthal 2 Min. 50 Sec.
- IX. **Hauptspringen.** 1. Preis Schan Rich.-Offenbach a. M. 48 Sec. Punkte. 2. Preis Holoch Alb.-Stuttgart 48 Sec. Punkte.
- X. **Senior druckschwimmen, 200 m.** 1. Preis Helms Karl-Frankenthal a. M. 3 Min. 56 Sec. 2. Preis Grote Friedr.-Frankenthal a. M. 3 Min. 59 Sec.
- XI. **Zeller tauchen 2 mal 12 Zeller.** 1. Preis Colin Hermann Offenbach a. M. 10 und 10 in 20 Zeller. 2. Preis Groß Emil-Frankenthal 9 und 10 in 19 Zeller. 3. Preis Rißinger Friedr.-Frankenthal 7 und 4 in 11 Zeller.
- XII. **Hauptschwimmen, 400 m.** 1. Preis Gzelius Paul-Wiebrich-Wiesbaden 7 Min. 34 Sec. 2. Preis Helms Karl-Frankenthal a. M. 7 Min. 46 Sec.
- XIII. **Hindernisschwimmen, 80 m.** 1. Preis Frh Nicolai-Frankenthal a. M. 1 Min. 18 Sec. 2. Preis Rich. Schan-Offenbach a. M. 1 Min. 22 Sec. 3. Preis Albert Holoch-Stuttgart 1 Min. 24 Sec.

Das Wasserballspiel mußte infolge eingetretener Sturmes und heftigen Gewitterregens ausfallen.

— **Kehl, 30. Juli.** Die beiden Distanz-Fahrer, Kaufmann Franz Engmann und Kassenrath Trebsche aus Wien kamen gestern mit ihrem 700 Liter großen Fasse hier an und machten in der Bierbrauerei Müller Wast. Die beiden Herren sind aber von ihrer Weite, die 10 000 Kronen beträgt, gar nicht mehr begeistert, Kaufmann Engmann der bis jetzt am Körpergewicht 14 Kilogramm abgenommen hat, erklärt, daß er heute die Weite nicht mehr um 50 000 M abschätzen würde.

— **Die Regatta in Gießen,** welche am Sonntag stattfand, hatte folgenden Verlauf:

- Großer Bierer. Frankfurter Rudergesellschaft „Germania“ 6:38, Frankfurter Ruderverein 6:46,2.
- Kahndicret. 1. Ruderklub Gms 7:00,4, 2. Gießener Rudergesellschaft 7:00,8. Nach kürzestem Rennen mit wechselnder Führung mit einer Viertelstunde gewonnen.
- Calypsoal. 1. P. Schulz, Frankfurter Ruderverein, 7:57,4. Herb. Wenzel, Hanauer Rudergesellschaft „Haffa“, aufgegeben.
- Zweiter Bierer. 1. Offenbacher Rudergesellschaft „Udine“ 6:51,8. Wehlerer Ruderklub aufgegeben.
- Dollenzweier. 1. Ruderklub Hamm 8:09. Neumleber Rudergesellschaft aufgegeben.
- Junior Bierer. 1. Frankfurter Ruderverein 7:04,3, 2. Ruderklub Hamm 7:07,6.
- Kabemischer Bierer. 1. Heibelberger Ruderklub 7:06. Gießener Rudergesellschaft Dollen gebrochen.
- Dollenzweier. 1. Gießener Rudergesellschaft 7:24,5. Rodlener Rudergesellschaft „Athena“ distanzirt.
- Großer Welter. Wanderpreis des Großherzogs von Hessen. Frankfurter Ruderverein 6:40.
- Ermunterungs-Bierer. 1. Hanauer Rudergesellschaft „Haffa“, 2. Ruderklub Hamm.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

— **Stuttgart, 31. Juli.** Der Professor an der technischen Hochschule, Remba ist, 56 Jahre alt gestorben.

— **Rodurg, 31. Juli.** Der Herzog Alfred von Sachsen-Rodurg-Gotha ist durch sein plötzliches Hinscheiden von einem langen, qualvollen Siechthum befreit worden. Der Herzog suchte im Mai mit günstigem Erfolge im Herkulesbad Heilung von seinem rheumatischen Leiden. Im Juni zeigten sich jedoch Symptome des Halblebens, welches als

nachlich einen bedrohlichen Charakter annahm. Am 22. Juni...

Paris, 31. Juli. Gutem Vernehmen nach hat General...

Konstantinopel, 31. Juli. Der deutsche Kaiser richtete...

London, 31. Juli. Daily-Telegraph meldet vom 29. Juli...

Der Königsmord in Italien.

Berlin, 31. Juli. Wolffs Bureau erfährt aus Rom: Kaiser...

Rom, 31. Juli. Agencia Stefani meldet, daß die Land-...

Rom, 31. Juli. Beim Kardinal Rampolla fand eine Versammlung...

Rom, 31. Juli. Der Konservator des Quirinals hat das Privatzimmer...

Rom, 31. Juli. Das Amtsblatt veröffentlichte gestern Abend...

Rom, 31. Juli. Die anwesenden Deputierten werden um 4 Uhr...

Paris, 31. Juli. Alle Blätter geben ihrer Entrüstung über...

Moska, 31. Juli. Ueber die Ereignisse am Sonntag Abend...

Moska, 31. Juli. Die Königin-Mutter Margherita traf heute...

von dem Schimmer der Leinwand erhellt und mit Blumen...

London, 31. Juli. Der Erste Lord des Schachz erklarte...

Der Aufruhr in China.

Bremerhaven, 31. Juli. Heute Mittag lief hier die kaiserliche...

Bremerhaven, 31. Juli. Im Laufe des Vormittags trafen...

Bremerhaven, 31. Juli. Nachdem die „Sardinia“ eine vierstündige...

Helgoland, 31. Juli. Der Kaiser begab sich gestern Nachmittag...

London, 31. Juli. Die Admiralität erhielt durch den Contradmiral...

London, 31. Juli. Der chinesische Gesandte am hiesigen Hofe...

Petersburg, 31. Juli. Viceadmiral Alexejew berichtet: Am 20. Juli...

Mannheimer Handelsblatt.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig. auf Gegenseitigkeit...

Contojettel der Mannheimer Effektenbörse vom 31. Juli. Obligationen.

Contojettel der Mannheimer Effektenbörse vom 31. Juli. Banken.

Contojettel der Mannheimer Effektenbörse vom 31. Juli. Schlußcourse.

Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Hafenverkehr vom 26. Juli.

Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Hafenverkehr vom 27. Juli.

Mannheim, 31. Juli. Nach Stellung vom 30. Juli beträgt die kleinste...

Georg Hartmann, D 3, 12 Schuhwarenhandlung an den Wäntzen D 3, 12...

